

**Zeitschrift:** Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik  
**Band:** 6 (1951)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Im Einklang mit der Natur : Gedanken zu einer beseelten Technik  
**Autor:** Härtel, Ottokar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-653279>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im Einklang mit der Natur

Gedanken zu einer beseelten Technik

Von Ing. Dr. Ottokar Härtel

DK 165.731.3 : 634.925.14

Die argen Lawinenkatastrophen des vergangenen Winters zeigten, so unzusammenhanglos dies auf den ersten Blick auch scheinen mag, wieder ein brennendes Problem auf: die Einstellung des technischen Menschen zur Natur. Mit der Notwendigkeit der Befriedigung der Lebensbedürfnisse setzt bereits die Technik ein. Die Anfänge technischer Erfindungen — der einfachen Werkzeuge, des Rades und Hebels, des Feuermachens — haben die menschliche Entwicklung gewiß in ähnlicher Weise beeinflußt wie die neuzeitigen technischen Errungenschaften. Bei den primitiven Menschen war und ist die Natur ein Komplex von dämonischen Gewalten. Das primäre Gefühl von Furcht und Schrecken bei jeder Naturkatastrophe ist unbeschadet der Technisierung auch im abendländischen Menschen noch nicht ganz erloschen; bei ihm, der sich einbildet, die Kräfte der Natur zu beherrschen, kommt noch ein Gefühl der Unsicherheit und des Zweifels hinzu, ob die Verhinderung, zumindest eine Abschwächung von Naturkatastrophen etwa unterlassen wurde. Es soll versucht werden, diese ungehemmten Auswirkungen von Naturgewalten mit dem technischen Fortschritt in Beziehung zu bringen.

Bis etwa vor hundert Jahren, dem Höhepunkt des wissenschaftlichen Positivismus, war die Menschheit voll Vertrauens zu der Allmacht der materialistischen Wissenschaft; es schien, daß alles nach einem einfachen, im voraus festgelegten Plan eingereiht werden könne. Heute sind wir bescheidener geworden, haben wir doch erkannt, daß wohl alles Große einfach, der Weg dahin zumeist weit ist, den nur Urschöpfungen zyklopischer Geistesheroen abzukürzen vermögen. Die Technik hat einen neuen Menschentypus geschaffen, den technischen Menschen, der mancherlei, vor allem seelischen Schädigungen ausgesetzt ist. Schon die Propheten der alten, nach innen gekehrten Völker Asiens sprachen es aus: dieser fremde unheim-

liche weiße Mann, der technische Mensch, wird an dieser seiner Technik zugrunde gehen. Gemeint ist der von der Technik Besessene, bei dem das Aufgehen in Äußerlichkeiten die Gefahr einer innerlichen, mit einer zivilisatorischen Sättigung und seelischen Trägheit verbundenen Verflachung mit sich bringt. Die Wiedererlangung der dann weitgehend abhanden gekommenen Fähigkeit zur inneren Sammlung bildet jedoch eine wesentliche Voraussetzung für die geistige und vor allem seelische Erfassung der technischen Erlebniswerte und deren dauernde Erneuerung.

Das mit der Technisierung der Welt verbundene Bedürfnis nach bestmöglichster Ausnützung der bisherigen und Erschließung neuer Rohstoffvorkommen und Energiequellen ist überaus gestiegen. Die Technik wird von der Maschine



Abb. 1. Groß ist die Bedeutung des Waldes für den Menschen. Er schützt seine Siedlungen, und wo man ihn leichtsinnigerweise schmälert, schafft man den Lawinen freie Bahn. Im Schutze des Bannwaldes aber sind die Gebirgsdörfer sicher. (Champery und die Dents du Midi, Wallis)



*Abb. 2. Jede Lichtung des hochgelegenen Gebirgswaldes bringt neue Gefahren für die Siedlungen der Alpentäler. Im Gebiet des inneren Zillertales, das unser Bild zeigt, gingen im vergangenen Winter schwer Lawinen ab*

(Photos: Weilguny und Archiv)

beherrscht, worunter nach C. Ross nicht der einzelne Motor, sondern der Geist, das Wesen der naturwissenschaftlich-technischen Einstellung und des durch sie bedingten seelischen Erlebnisses zu verstehen sind. Ein rein technisches Zeitgeschehen bedarf jedoch des Einklanges mit der Natur. Die Errungenschaften der Technik haben es wohl ermöglicht, ungeahnte Verbesserungen und Erleichterungen in der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse zu erzielen, das Pramat bei allen diesen Bestrebungen des Menschen kommt jedoch stets der Beachtung des Beziehungsgefüges: Boden, Wasser, Luft zu, welches im Verein mit der Energie der Sonneneinstrahlung die Voraussetzung alles Lebens bildet. Die Auswirkungen von einseitigen, mit einer Störung des biologischen Gleichgewichtes in der Natur verbundenen Änderungen im Naturgeschehen müssen bei allen technischen Maßnahmen erkannt und beachtet werden.

Der Mensch, selbst ein Naturfaktor, der nicht nur hinsichtlich seiner Ernährung auf die

Pflanze angewiesen ist, muß trachten, diese seine Lebensgrundlage auf das beste zu nutzen und alles vermeiden was sie gefährdet. Dazu gehört in hohem Maße, daß er die Bedeutung des Waldes erkenne. Der Wald ist nicht nur Lieferant des unentbehrlichen Rohstoffes Holz, er bildet die Voraussetzung für den biologischen Gleichgewichtszustand und die Gesundehaltung der Landschaft. Der Wald schützt das Bergland vor Abrutschung, sichert den geregelten Wasserhaushalt, im besonderen die Wasserkraftnutzung, vermindert Hochwasser- verheerungen und ist das einzige bleibende Schutz gegen Lawinen. Mit dem Schwinden des Waldes ist

eine Verschlechterung der Bodenfruchtbarkeit auch bei der Landwirtschaft, und des Klimas sowie eine steigernde Hochwasser- und Lawinengefahr verbunden; das Ende ist Verkarstung, Versteppung und Entvölkerung.

Es muß auch der technisch Menschen mit der Natur verbunden bleiben und jenes Empfinden für die Natur und ihre Regeln besitzen, das ihm den Zugang zu der geheimnisvollen Sprache der Erde öffnet. Ihm wird die naturwissenschaftlich-technische Einstellung das erforderliche seelische Erlebnis sein. Würde der von der Technik Besessene von ihrer Allgewalt und Dominanz überzeugt, jedoch den Trennungsstrich zwischen sich und der Natur ziehen, dann würde sich die Prophezeiung erfüllen, daß der technische Mensch seiner Technik zugrunde gehen müßte. Bleibt er jedoch mit der Natur verbunden, so wird sein Streben nach der Herrschaft über sie nicht gotteslästerliche Überhebung, sondern Erfüllung der ihm als Mensch gestellten Aufgabe sein.